

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

20.5.1881 (No. 60)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-935959](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-935959)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
erteiljährlich 1 Mart.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Oldenburg, Freitag, den 20. Mai.

1881.

Nr. 60.

Vom Welt-Theater. Planderei.

Oldenburg, 19. Mai 1881.

„Circus Blumenfeld“ ist jetzt bei uns die Parole. „Waren Sie schon im Circus?“ „Was sagen Sie zu den prachtvollen Schulpferden?“ „Wie gefallen Ihnen die Leistungen der Damen Fräulein Käthchen, Fräulein Ernestine, Fräulein Amanda, Fräulein Henriette, Fräulein Rosa, der Parforce-Reiterin Fräulein Simon, des Parforce-Reiters Herrn Alexander, des Athleten Herrn Moriz, des Parforce-Reiters Herrn Alex. August, des Herrn Machan, der Familie Frediani, der Clowns Augusto und Eugenio?“ „Haben Sie sich im Circus amüsiert?“ „Ganz vorzüglich!“ „Sahen Sie schon das „große chinesische Volksfest“ mit seinem reizenden Ballet und der wunderbar schönen electrischen Beleuchtung?“ Wie hat Ihnen die große Pantomime „Die Räuber in den Abruzzen“ gefallen?“ „Wollen Sie nicht auch einmal den dreifürten Hiel „Rigolo“ reiten, Sie können sich damit 30 Mart verdienen!“ u. s. w. u. s. w. Das sind so die Gespräche, die man jetzt überall, namentlich im Circus-Büffet bei Humke, hören kann. Daß dabei auch „August der Dumme“, der, nebenbei bemerkt, hier bei uns mehrere Bettern vorgefunden haben soll, nicht unbemerkt bleibt, ist selbstverständlich. Seine „Vorführung des afrikanischen Elephanten“, seine „Parodie auf das Schulkreuz“, die große Cavallerie-Attaque von 4 Clowns unter seiner Führung sind Leistungen des Humors, die das Zwergefell wohl des sprödesten Zuschauers erschüttern müssen.

Unter so angenehmen Verhältnissen treten wir nun allmählig in die Zeit ein, in welcher Wangerooze, Vorkum, Norberney, die böhmische Grenze, Thüringen, Harz, Schweiz u. s. w. wieder in Frage kommen, in der also aufs Neue allerhand Reisepläne entworfen, die Coursbücher studirt und Koffer gepackt werden. Es ist die schönste Zeit für die Aerzte, welche sich aller Patienten, die sie während eines langen Winterhalbjahres mit albernem Fragen, Ungehörigem gegen die erteilten Rathschläge und sonstige Unlieblichkeit gepeinigt, jetzt einfach dadurch entledigen können, daß sie ihnen eine Lustkur anrathen. Wenn's den Patienten nicht hilft, hilft's wenigstens den Aerzten.

Daß der große Arzt, welcher seit vielen Jahren unser Deutschland in Behandlung genommen hat, als er dem Reichstag den Puls fühlte, gleichfalls eine Luftveränderung als Kur in Anwendung bringen wollte, darf als nicht befremdend und man muß sich nur wundern, warum gerade in diesem Falle so lebhafter Widerspruch laut wird, während sonst doch die Ankündigung einer nothwendig werdenden Luftveränderung mit mit der stummen Ergebung hingenommen wird, welche un-

schämte Gasthof-Rechnungen, vertauichte Gepäckstücke und ver- säumte Eisenbahnzüge als eine unvermeidliche Nothwendigkeit ansieht.

Eine Luftveränderung scheint auch Fürst Alexander von Bulgarien für zuträglich zu halten; seinen Entschluß hat er bereits angekündigt. Dagegen denkt der Bey von Tunis noch nicht daran, ein anderes Klima aufzusuchen, er protestirt unverdroffen weiter gegen das Eindringen der Franzosen, was ein eben so billiges als unschädliches Vergnügen ist. Ob sich indeß nicht doch noch andere Dinge an diesen stummen Streit anknüpfen werden, ist noch sehr die Frage. Die französische Regierung hat dem Sultan in aller Freundschaft erklären lassen, wenn er sich unterstellen werde, dem Bey ein türkisches Kriegsschiff zu schicken, wozu der Sultan entschlossen schien, so werde dasselbe von den Franzosen mit Bomben empfangen werden. Der Sultan soll seitdem stille Betrachtungen darüber anstellen, ob die französische Sprache wirklich, wie behauptet wird, die höflichste Sprache der Welt ist. Nicht ganz so grob, aber doch deutlich ist die Sprache der französischen Zeitungen gegen Italien, das man fortgesetzt der Intriguen in Tunis beschuldigt; und in England wiederum verfolgt man das Vorgehen Frankreichs in Tunis mit gespannter Aufmerksamkeit.

Zu dem Kapitel der Luftveränderungen gehört ferner die Verhaftung des schlimmsten irischen Agitators, durch welchen England den irischen Unruhen ein Ziel zu setzen beabsichtigt. Ob das Mittel hilft, muß abgewartet werden.

Tagesbericht.

Nach dem Gottesdienst am Sonntag empfing Kaiser Wilhelm den russischen Bevollmächtigten, Fürsten Dolgoruck, und fuhr Nachmittags nach Babelsberg, von wo aus er Abends nach Berlin zurückkehrte. Am Montag fand Truppenbesichtigung auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin statt, am Dienstag fuhr Kaiser Wilhelm zu gleichem Zwecke nach Potsdam.

Deutscher Reichstag. Nach achtägiger Pause nahm der Reichstag am Montag seine Sitzungen wieder auf. Den ersten Gegenstand der Tages-Ordnung bildete die zweite Ver- rathung des Gesetzes, betr. die Bezeichnung des Rauminhalts der Schankgefäße. Art. 1, die Maß-Nachung, wurde verwor- fen, Art. 2 angenommen. — Die 3. Verathung des Gesetz- entwurfs, betr. 4jährige Legislatur- und 2jährige Budgetperi- oden, bot ein buntes Bild der Parteierfahrenheit. Nach län- geren Debatten, die indessen keine neuen Gesichtspunkte zu Tage förderten, wurde Art. 13 (Verufung des Reichstages alljähr- lich im October) mit 147 gegen 132 Stimmen angenommen; ebenso wird Art. 24 (4jährige Legislaturperioden) mit 155 gegen 132 Stimmen angenommen; dann aber wurde das

ganze Gesetz mit großer Majorität abgelehnt. Dagegen wurde die Resolution Rickert angenommen, nach welcher der Reichs- kanzler ersucht werden soll, dahin zu wirken, daß in Zukunft der Etat des Deutschen Reiches vor denen der Einzelstaaten festgesetzt werde.

Die Verhandlungen über den Zollan- schluß von Hamburg werden lebhaft und zwar zwischen den Ham- burger Senatoren unter Hinzuziehung des hanseatischen Minister- presidenten Dr. Krüger und dem Finanzminister Bitter geführt. Man glaubt, daß diese Verhandlungen in nicht fernem Zeit zu einem formellen Abschluß führen werden.

Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe ist nach Berlin gereist, wo er gegenwärtig an den Reichstagsverhand- lungen theilnimmt. Als er seinen Abschiedsbesuch bei dem Präsidenten Grevy machte, hatte letzterer eben die Nachricht von der Unterzeichnung des Vertrages mit dem Bey von Tun- nis erfahren. Der Präsident machte dem Fürsten davon Mit- theilung, indem er hinzufügte, daß es ihm zur besonderen Ge- nehmigung gereiche, dem Botschafter Deutschlands die erste Kunde von dem erfreulichen Ereigniß geben zu können.

In Reichstagskreisen wird bestimmt versichert, daß die Ernennung des Regierungspräsidenten Wolff (Xrier) zum preu- ßischen Cultusminister als gesichert angenommen wer- den kann und daß deren Bekanntgabe erfolgen wird, sobald der Minister von Puttkamer die Leitung des Ministeriums des Innern definitiv übernimmt.

Frankreich. Die Kosten des tunesischen Feld- zuges stellen sich dem Vernehmen nach auf etwa 14 Mill. Francs. Durch den schnellen und günstigen Ausgang der Affäre findet sich das Nationalgefühl Frankreichs nicht wenig reichemacht. Der Minister des Aeußern hat eine energische Note nach Constantinopel abgehen lassen, worin erklärt wird, daß Frankreich in der nun durch Vertrag beendeten Tunis- Angelegenheit weder eine directe noch indirecte Einmischung einer anderen Macht dulde.

England. Aus Liverpool wurde am Montag gemel- det: In das Centralbureau der hiesigen Polizei wurde kurz vor Mitternacht eine mit Dynamit gefüllte Röhre hinein- geworfen, welche beim Explodiren erheblichen Schaden an- richtete, besonders viele Fenster zertrümmerte. Menschen sind nicht verletzt.

Daß die Agrarverbrechen trotz der Ausnahmegesetze in Irland sich vermehren statt abzunehmen, erhellt aus einem amtlichen Ausweise, wonach im April 295 agrarische Verbrechen zur Kenntniß der Polizeibehörden kamen, 150 mehr als im März. Darunter befinden sich zwei Morde, ein Todtschlag, 2 Mordversuche, 48 Brandlegungen und 100 Drohbriele.

Heber Hecken und Dornen.

Novelle von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

Konnte sie von ihrem Vater verlangen, daß er ihretwegen die Reise über den Ocean machte? Würde der schwache Mann, selbst wenn er sich zu dem Wagniß entschloß, die Strapazen einer gefahrvollen Reise, die damit verknüpften Auf- regungen aushalten? Konnte nicht die scharfe Seelust, ver- bunden mit anderen Einflüssen, unheimlich auf die Augenkrank- heit des alten Mannes, die seit Elizens Tode, — jetzt schon über ein Jahr — viel ernster geworden war, wirken? Konnte überhaupt Martha es wagen, den Vater aus seinen alten Ge- wohnheiten herauszureißen, um ihn in ganz andere, fremde Verhältnisse zu versetzen? Oder sollte sie, wie Paul es ange- deutet, allein hinausspitzen zu dem theuren Manne und den alten Vater, der ihr damals gesagt, daß er nur sie noch sein nenne, sie als seine Stütze betrachte, verlassen, um ohne ihn glücklich zu werden? Nein, nein und tausendmal nein! Ent- weder — oder! Nur mit dem Vater und der treuen Pfler- gerin ihrer Jugend wollte sie ihm angehören, dem ihr Herz entgegenjubelte, oder von Neuem entsagen!

Nie, nie war ihr die Bedeutung des Wortes Entsagung so furchtbar geworden, als in diesem Augenblick. Sie fühlte ihre Willenskraft erlahmen; eine tiefe Bitterkeit bemächtigte sich ihrer, ein gewisser anklagender Groll gegen das Geschick, dem sie sich sonst stets mit mildem, resignirtem Herzen unter- worfen, wühlte alle alten Wunden wieder auf, und sie war plötzlich in ein Chaos von Gedanken, Wünschen, Hoffnungen und Befürchtungen gerathen, aus dem es keinen Ausweg gab. Fast schien es ihr als eine Pflicht, von vornherein, ohne

erst dem Vater etwas von dem Briefe Pauls zu sagen, Ver- zicht zu leisten. Paul mußte ihre Gründe anerkennen; er selbst mußte ihr bestimmen, wenn sie ihre heisse Liebe, das brennende Verlangen, ihm angehören zu dürfen, der Kindes- pflicht unterordnete. Vielleicht stieg sie dadurch noch in seiner Achtung, vielleicht regte sich in seinem Herzen eine leise Be- wunderung für sie, die zum zweiten Male ihr Glück, ihre Se- ligkeit, ihre Zukunft einem Andern opferte; aber, o Gott, was war seine Achtung, selbst die Bewunderung für sie gegen seine Liebe, gegen das wundervolle Bewußtsein, daß er ihren Besitz erstrebte, daß sie ihm mit Zug und Recht angehören konnte, als sein Weib, als die Gefährtin seines Lebens, die Mutter seiner Kinder!

Vielleicht — vielleicht, es war ja doch möglich, war ihrem Vater der Gedanke, den Ort zu verlassen, an dem er so viel gelitten, angenehm; vielleicht — wer konnte es im Voraus wissen — konnte gerade die Veränderung der Lebensweise, die wechselnden Eindrücke der Reise, das andere Klima, zu seiner Genesung, zu seiner Heilung beitragen?

O, vielleicht empfing der Vater die Botschaft mit freu- digem Herzen, und sie durfte glücklich werden, ohne die heilig- sten Pflichten zu verletzen? Sie hatte nicht das Recht, allein über diese so wichtige Lebensfrage zu bestimmen, und hoch- aufathmend, als sie mit dem Entschlusse, dem Vater die Ent- scheidung zu überlassen, eine neue Hoffnung in ihr erwacht, trat sie nach langem Sinnen und Träumen in das Zimmer des alten Herrn, der in seinem Lehnstuhl neben Theresie saß, die ihm aus einer Zeitung vorlas.

Bei der Annäherung Martha's flog ein freundliches Lächeln über die eingefallenen Wangen des alten Mannes; er winkte ihr, näher zu kommen, und indem er das Zeitungsblatt aus Theresens Händen nahm und es neben sich hinlegte, meinte er:

„Das lebendige Wort ist mir doch lieber als das todt.

Erzähle mir etwas Neues, mein Kind! Deine Hände sind so heiß — fehlt Dir etwas, hast Du etwas auf dem Herzen?“

Sie bog sich zärtlich zu ihm nieder; ihre Lippen berühr- ten seine Stirn, dann sank sie vor ihm nieder, und ihren hei- ßen Kopf auf seine Kniee legend, küßte sie:

„Vater, lieber Vater, Paul hat mir geschrieben!“

Der alte Herr und Theresie sahen rasch auf; ein trüber Schatten flog über das bleich gewordene Antlitz des Vaters; die Augen Theresens bligten in freudiger Erregung auf.

„Und — was hat er Dir geschrieben? Darf ich es wissen?“ fragte Braun gepreßt.

Sie hob ihr von Thränen behaftetes Antlitz empor; eine glühende Röthe färbte ihre Wangen, und leise wie ein Hauch drangen die Worte: „Ich soll seine Frau werden!“ über ihre Lippen.

Sie fühlte das Grichecken des Vaters; das leichte Be- ben, das seine Glieder schüttelte, theilte sich ihr mit und rasch, als dürfe sie auch nicht einen Moment zögern, nahm sie das Schreiben Paul's hervor, las sie mit schwankender, leiser Stimme Zeile für Zeile. Nur den Vorschlag, daß der Vater unter Theresens Pflege zurückbleiben könne, ließ sie aus.

Der alte Herr hatte mit zurückgehaltenem Athem zuge- hört; ein schwaches Lächeln zuckte um seine bleichen Lippen; die trüben Augen hingen in warmer Zärtlichkeit an dem jun- gen Mädchen, das, das Haupt zu Boden gesenkt, jetzt vor ihm stand und das, er wußte es, des besten Glückes würdig war. Minuten vergingen schweigend, und erst das leise, etwas unge- duldige Räuspern Theresens störte die leise Stille.

„Und was wilst Du beschließen?“ fragte er von Neuem. „Das hängt von Dir, liebster Vater, ab“, entgegnete sie hastig. „Ich bleibe bei Dir oder folge Dir zu ihm über's Meer; bestimme Du mein Schicksal!“

Theresie war bei den einfachen Worten Martha's aufge- standen; eine lebhaftes Ungeduld spiegelte sich in ihren Zügen ab. Endlich blieb sie vor dem alten Braun stehen und ihre,

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen.
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Blüthner & Winter,
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

Rußland. Infolge des kaiserlichen Manifestes vom 11. d. Mts. ist nun doch Boris-Melikoff zurückgetreten; an seiner Statt ist General Ignatieff zum Minister des Innern ernannt; auch der Finanz- und der Kriegsminister haben ihre Entlassung erbeten.

Türkei. Nach einer Privatmeldung aus Constantinopel soll der Sultan beabsichtigen, den Bey von Tunis abzusetzen. Viel Wahrscheinlichkeit hat indessen diese Meldung nicht für sich, da der Bey jetzt, nachdem er den Vertrag mit Frankreich unterschrieben, an diesem eine mächtige Stütze hat. Da also die Absicht der Pforte nicht glücken würde, so wäre gar nicht abzusehen, aus welchem Grunde sie sich mit Frankreich überwerfen sollte.

Nach dem letzten offiziellen Bericht der Regierung wüthet die Pest in Mesopotamien mit unveränderter Heftigkeit fort. Auch rücksichtlich der Anzahl der Sterbefälle ist keine Besserung zu verzeichnen. Die Krankheit hat jedoch den die Pestorte umschließenden Kruppencordon nicht überschritten, der unter Leitung von Beamten und Specialärzten mit der strengsten Wachsamkeit aufrecht erhalten wird.

Bulgarien. Aus Sofia verlautet, die Armee bereite eine Manifestation für den Fürsten Alexander vor; sie werde in den nächsten Tagen zu Gunsten der Forderungen des Fürsten demonstrieren.

In russischen Regierungskreisen wird der Entschluß des Fürsten von Bulgarien vollkommen gutgeheißen. Fürst Alexander hatte schon im vorigen Jahre die Erlaubniß vom verstorbenen Czaren zur zeitweiligen Aufhebung der bulgarischen Verfassung verlangt, dieselbe jedoch nicht erhalten können, weil Alexander II. sich angeblich nicht selber widersprechen könne. Um so bereitwilliger gewährte der jetzige Czar die Bitte des Fürsten von Bulgarien und sicherte dem Letzteren die weitgehendste Unterstützung Rußlands zu.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 19. Mai.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** werden die weitere keine Audienzen ertheilen.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben genehmigt, dem königlich preussischen Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Hansen in Göttingen das Ehren-Großkomthurkreuz zu verleihen.

Se. königl. Hoheit der **Großherzog** wurde bei seiner Ankunft in Berlin am Dienstag Abend 8 Uhr 10 Minuten vom Oldenburgischen Gesandten Dr. v. Liebe empfangen und nach dem „Hotel Royal“ geleitet. Ebenso gab der Gesandte Sr. königl. Hoheit bei seiner Weiterreise nach Petersburg um 11¹/₄ Uhr bis zum Ostbahnhofe das Geleit.

Der Großherzogliche Hof hat für den Prinzen Peter von Oldenburg eine **Hoftrauer** von 4 Wochen angelegt. — Der Großh. Hof zu Weimar hat in derselben Veranlassung 14 Tage Hoftrauer. — Der Kaiserl. Deutsche und königlich preussische Hof legt eine sechstägige, der kais. Oesterreichische Hof eine achttägige Trauer an.

Militärisches. Ueber die gestern stattgefundene Inspection des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 ist Folgendes zu berichten: Nach Beendigung der Regiments-Parade wurde das zweite Bataillon (Major von Bloest) zum Antritt besohlen und dasselbe einer speziellen Inspection unterworfen, während die andern beiden Bataillone wieder abrückten. Das Resultat dieser sehr eingehenden Besichtigung ist nun durchweg ein so gutes gewesen, daß Seitens des hohen Inspecteurs die vollste Zufriedenheit und uneingeschränktes Lob ausgesprochen werden konnte.

Militärisches. Freiherr von Schelle, Unter-Offizier vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, zum Portepfeifführer befördert.

trotz ihrer 60 Jahre noch jugendlich blickenden Augen fest auf ihn stehend, sagte sie in ernstem Tone:

„Hier gilt es, einen raschen Entschluß zu fassen, lieber Freund! Ein zweites Mal gilt es, über Marthas Zukunft, über das Glück ihres Lebens zu entscheiden!“ — „Das Weib soll Vater und Mutter verlassen, um dem Gatten zu folgen“, war die in dumpfem Tone gegebene Antwort des Alten; „solge dem Rufe des Mannes, den Du liebst, — ich segne Dich dazu mit meinem besten Segen, aber ich bleibe hier! Ein alter Baum verpflanzt sich nicht gut, und ich kann Dich dorthin nicht begleiten!“

„Und warum nicht?“ fragte Theresie herb. „Ist das Glück ihres besten Kindes nicht ein Opfer werth? Sind vielleicht die Erinnerungen, die Sie hier festhalten, so lieb und angenehm, daß Sie sich nicht davon zu trennen vermögen? O, daß das Alter doch so egoistisch macht!“

„Die Erinnerungen dort“ meinte der alte Braun seufzend, „sind noch herber. Hier habe ich Geld und Gut eingebüßt, — dort mein Kind, meine holde, süße Blume, die zu früh geknickt ist, und auf deren Grabe ich kein neues Glück, kein neues Leben aufzubauen vermag!“

Martha bebte bei den Worten des Vaters zusammen; ein tief trauriger Blick traf ihn, als sie leise, in bitterem Schmerz sagte:

„So darf auch ich nicht daran denken, auf den Trümmern von Elbens Glück ein neues für mich aufzubauen! Nein, Vater, Du hast Recht, ich gebe meine Wünsche, meine Hoffnungen auf — für immer!“

„Unförm!“ rief Theresie heftig. „G-nug, daß Du der Lebenden Dich hingeeopfert, daß Du Deine schönsten Jahre vertrauert hast, um Deiner sogenannten Schwesterpflicht zu gehorchen! Entweder wir, Dein Vater und ich, begleiten Dich in die neue Heimath, oder Du gehst allein hin, und wir beiden Alten verleben den Rest unserer Jahre gemeinsam hier und freuen uns aus der Ferne über Gottes Gerechtigkeit, die

Militärisches. Zu Ehren der Anwesenheit Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen fand heute für das Offizier-Corps des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 in Andreae's Restauration ein solennes Diner statt.

Der Magistrat und Staderrath haben in der Sitzung am Dienstag beschlossen, Seiner königlichen Hoheit dem **Großherzog** durch eine Deputation die große Theilnahme der Stadt an dem Verlust, von dem unser Fürstenhaus durch den Tod Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Peter von Oldenburg betroffen ist, auszudrücken.

Unter Bethheiligung des Kampfgenossen-Vereins und unter den Klängen der Trauermusik wurde am verstorbenen Montag Morgen wieder ein Mitglied des hiesigen **Kampfgenossenvereins** feierlich zu Grabe geleitet. Der Sergeant a. D. Zingel ist nach längeren Leiden zur großen Arme abgegangen. Derselbe machte in den Jahren 1848 und 49 die Schleswig-Holsteinischen Feldzüge und im Jahre 1866 den Feldzug der Main-Armee mit, wurde dann bei Abschluß der Militär-Convention mit Preußen pensionirt und war seit circa 7 Jahren im Geschäft des Herrn Heintz. Hoyer hier thätig, wo er sich stets durch strenge Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet hat, daher auch großes Vertrauen dabeilbst genoß, so daß sein Tod von dem genannten Herrn tief beklagt wird; derselbe gab ihm daher auch mit seinen Söhnen das letzte Geleit. Aber auch von seinen Kameraden und Freunden wird sein Hinscheiden um so mehr bedauert, als der Verstorbene wegen seines biedereren, braven Characters allgemein beliebt war. Herr Pastor Bralle hielt am Grabe eine hierauf bezügliche Grabrede, die auf alle Anwesenden einen sichtlich Eindruck machte, womit die erste Feierlichkeit geschlossen wurde.

Der Entschlafene ruhe sanft in Frieden!

Raut Bekanntmachung des Staatsministeriums wird das Heide- und **Moorbrennen**, sowie das Anlegen von Feuer im Moore oder in der Nähe von Holzungen vom 1. Juni ab bis zum 1. September d. J. bei einer Geldstrafe bis zu 150 Mark verboten.

Nachdem die Großherzogliche Bauirection die auf Antrag des Gesamtstadtraths durch den Stadtmagistrat erbetene Begutachtung des von dem Stadtbaumeister für den Bau eines **Armenarbeitshauses** aufgestellten zweiten Planes abgegeben, wurden nunmehr dem Stadtmagistrat, zur Ausführung des Baues nach dem begutachteten Plane, und mit der Anheimgabe der thätlichsten Berücksichtigung der Bemerkungen der Großherzoglichen Bauirection, 49,000 Mk. zur Verfügung gestellt. Die Erbauung des Armenarbeitshauses wird auf der am Schützenwege außer dem Haarenthore belegenen Weide erfolgen.

An Stelle des verstorbenen Bankdirectors Justizrath Strackerjan wurde der Major von Warnstedt zum Mitgliede der städtischen **Gesundheitscommission** gewählt.

Es ist die Verweisung eines Ehepaares, der Eheleute Albrecht — die Frau war früher eine verwitwete von Reeken — auf 2 Jahre in die **Zwangsarbeitsanstalt** in Frage gekommen, weil dieses Paar der Trunksucht fröhnt. Nach langer Berathung stimmte der Gesamtstadtrath der sofortigen Verweisung der Frau Albrecht zu, gab indeß wegen des Mannes, bei dem Anzeichen freiwilliger Besserung zu Tage zu treten schienen, einen Aufschub der Ausführung der Maßregel der Verweisung anheim.

Brandunfall. Am letzten Montag des Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr ist die Scheune nebst Stall des Gastwirths Südbek zu Brügel bei Lohne in kurzer Zeit total niedergebrannt. Ueber die Entstehung dieses Brandes hat indeß nichts ermittelt werden können.

Dich noch zu dem ersehnten und verdienten Glück geführt hat. Habe ich Recht, Vetter?“

Der alte Mann sah, in tiefes Sinnen versenkt, da die Worte Theresiens waren nur halb und halb zu ihm gedrungen, und erst als sie jetzt schwieg und Marthas Augen in stiller Trauer, zagend und fragend auf ihn ruhten, riß er sich gewaltsam aus seinen wachen Träumen zur Wirklichkeit empor, und seine Hand Martha entgegenstreckend, sagte er hastig:

„Ich wünsche, daß Du den Antrag Paul's annimmst, auf jeden Fall! Deine Zukunft zu sichern, ist eine heilige Pflicht, und wenn mir Gott die Kraft verleiht, so folge ich Dir hinaus in die ferne Welt, wenn auch nur, um dort zu sterben!“

Martha sank in die geöffneten Arme des alten Vaters; ihren Kopf an seiner Brust bergend, jauchzte sie:

„Nein, nein, Du wirst leben, zu unserm, zu Deinem Glück! O, ich danke Dir, danke Dir für Deinen opfermüthigen Entschluß! O, jetzt kann ich Dir es sagen, jetzt, wo ich weiß, daß Du, daß Tante Theresie mit mir kommt, — ich wäre gestorben, wenn ich von Neuem hätte entsagen müssen!“

Junger und fester schlossen sich die Arme des alten Mannes um sein Kind, und es sah daher nicht, wie todtenbleich seine Wangen waren, wie furchtbar schwer ihm der Entschluß wurde, wie groß der Kampf gewesen, den er in seinem Herzen ausgefochten hatte. Mit übermenschlicher Anstrengung gelang es ihm, seine äußere Ruhe wiederzufinden; jauchzte er sich von Martha los und ihre glühenden Wangen streichelnd, hat er:

„Laß mich allein; ich fühle das Bedürfniß nach Ruhe, und Du, Kind“, setzte er mit einem schwachen Lächeln hinzu, „solge Deinem Herzen und theile Paul unsern Entschluß mit! Gott gebe uns seinen Segen!“

Er winkte den beiden Frauen einen freundlichen Abschiedsgruß zu, und mit einem glücklichen Lächeln, das sie ver-

Circus Blumenfeld. In der morgen, Freitag, stattfindenden großen außerordentlich brillanten Vorstellung wird zum ersten Male zur Aufführung gelangen: „Die Verbannung Maseppas in die Steppen der Ukraine unter wilden Pferden“, oder: „Das treue Tartarenpferd“, große historische Pantomime aus dem Polnischen mit großartigen Anzügen, Tournieren, Gefechten, Evolutionen zu Fuß und zu Pferde und brillanten Ballet-Einlagen, ausgeführt von 60 Personen, Damen und Herren, sowie dem Corps de Ballet und 35 zügellosen Pferden. — Dieses großartige Ausstattungstück wird ohne Zweifel Viele veranlassen, demselben beizuwohnen. Uebermorgen, Sonnabend, findet eine große „Mik- und Komiker-Vorstellung“ statt, während am Sonntag, den 22. Mai, wieder 2 große Vorstellungen, und zwar des Nachmittags 4 und des Abends 8 Uhr, stattfinden werden.

Im „Circus Blumenfeld“ ist die Dame Miß Victoria, genannt **Kanonenkönigin**, bis jetzt zwei Mal aufgetreten, und zwar jedes Mal mit Erfolg. Wir wissen nun nicht, ob diese Dame noch ferner hier auftreten wird. Sollte dies aber der Fall sein, so können wir nur rathen, sich die Kraftleistungen dieses weiblichen Phänomens anzusehen. In der Künstler-sprache ausgedrückt „arbeitet“ Miß Victoria vorzüglich und hat man alle Ursache, ihre ganz außergewöhnliche Körperkraft zu bewundern. Uehnliche Kraftleistungen dürften nicht leicht wieder vorkommen.

Zugvögel. Die kleinen Zugvögel, welche jetzt nach und nach alle aus dem Süden zu uns zurückgekehrt sind, hat wohl schon Mancher beneidet. Die Thierchen wissen zu leben. Sie kommen nur zu uns, wenn es schön wird, erbauen ihre Sommervilla in blühendem Gesträuch, wo es ihnen beliebt, erziehen ihre Kinder in gemäßigtem Klima, und sobald nur die rauhen Lüfte sich ein wenig bemerklich machen, gehts wieder auf und davon nach dem warmen Süden, wo es im Winter am schönsten ist. Manchen, die in Baum-Höhlen zu nisten pflegen — von diesen bleiben allerdings die meisten im Winter bei uns — haben die Menschen es noch bequemer gemacht, und ihnen überall in Gärten und Parks große Villenkonfessionen errichtet, kleine und große Häuserchen mit engen und weiten Höfchen, so daß für den Geschmack eines Jeglichen gesorgt ist und er nur auswählen darf. Und keinerlei Miethzins wird von ihm verlangt, als ein wenig Gesang, was ihm Vergnügen macht, und daß er tüchtig Würmchen frißt, die ihm wohl schmecken. Freilich, es giebt auch schlechte Menschen unter diesen Hausbesitzern, tugendlose Verräther, welche dem vertrauensvollen Staar, der ihre verlockend ausgestatteten Villen bezieht, wenn die Zeit gekommen ist, seine fetten ausgewachsenen Jungen abspänden und sie mit nichtswürdigem Schmutzeln zu jungen Erbsen verzehren. Uns dünkt, von dieser Sorte muß jener Dresdener Bürger gewesen sein, der auf die Frage, warum es in Dresden gar keine Nachtigallen gebe, die Antwort gab: „Ja, Nachtigallen hab'n mer keine nich, aber Staare; — die könn'n mer essen!“

Strafen wir diese verbrecherischen Materialisten mit Nichtachtung und wenden wir uns wieder unseren kleinen geliebten Sommergästen zu. Der April ist die eigentliche Reisezeit. Zwar eine der ersten Sängerrinnen kommt auch am frühesten, denn schon im Februar kann man an schönen sonnigen Tagen die Verchen über den Saatsfeldern trilliren hören, der im fönischen Fache so unübertreffliche Staar stellt sich Anfang März ein, das Rothkehlchen, welches im Vortrag kleiner Volkslieder eine Stärke hat, läßt sich Mitte März vernehmen, und wenig später hört man aus den knospenden Wipfeln den weithin schallenden Schlag der Drossel. Aber nicht eher ist es wirklich Frühling, als bis um die Mitte des April Frau Nachtigall mit ihrem Hofstaat von lieblich singenden Grasmücken anlangt, und nun erst entstehen die schmetternden, flötenden und jauchzenden Konzerte, und dieses wunderbar berausende Gemisch von Sonnenschein, Gesang und Klang und Blüthenduft, das nur der Frühling darbietet. Bald nun mischt auch der prophetische Kuckuck seine einförmigen Rufe ein, der Pivot flötet seine melodischen Signale am Anfang des Mai, und nun kommen auch die letzten, denn der Mai ist die eigentliche Saison, die keiner veräumen darf. Die anderen Schwalbenarten durch-

jüngte und verschönte, verließ Martha, von Theresie gefolgt, das Zimmer.

Der alte Mann aber blieb noch lange, in schmerzlichen Hinbrüten versunken, auf seinem Plake sitzen. Einzelne Worte drangen wie Sufzer über seine Lippen und die Namen Elise, Fritz, deuteten an, welchen schmerzlichen Gedanken er nachhing und wie der Kummer um die beiden, so heiß geliebten Kinder, die ihm das Schicksal entriß, nicht durch das Glück des ihm geliebten aufgewogen wurde. Langsam erhob er sich endlich aus seinem Stuhle, um mit schwankenden Schritten an seinen Schreibtisch zu treten, aus dem er ein Packet Briefe und ein Bild Elises hervorholte.

Mit Mühe und Aufregung gelang es ihm, die geliebten Züge seiner verstorbenen Tochter zu erkennen; seine trockenen Lippen preßten sich auf das Bild, auf die Blätter, die mit der zierlichen Handschrift der jungen Frau bedeckt waren, und fast grollend stang es aus seinem Munde, als er, die kostbaren Andenken wieder an ihr Versteck legend, meinte:

„Was ist Jugend und Schönheit werth, wenn sie so bald zu Staub wird, wenn ihr Andenken so schnell erlöschet, wenn Andere so schnell zu erregen vermögen, was uns einst unersetzlich schien! Arme, holde Elise! Du ruhest, Du, die Du berechtigt warst zu Glück und Liebe, und ich alter Mann, dem das Leben eine Last geworden ist, ich lebe, ich muß Dich bewinen. Ich darf es nicht sagen, daß ich müde, todmüde bin, denn auch Martha hat Rechte an mich, heilige Rechte, erkauf durch opfermüthige Liebe, durch strenge Pflichterfüllung! O Gott, gib, daß ich sie noch hinüberführen kann in seine Arme, und dann, dann bette mich an ihre Seite, an Elises Seite, zum ewigen Schläfe!“

Sein müdes Haupt sank herab; mit gefalteten Händen schloß er die Augen zu einem kurzen Schlummer.

(Fortsetzung folgt.)

segnen schon längere Zeit die Lüfte, allein der eigentliche Segler, der auch den Namen davon führt, der Mauersegler, ist derjenige Vogel, der fast zuletzt kommt und zuerst wieder fortlebt. Er bleibt nur ein Vierteljahr bei uns und ist sozusagen der Vornehmste von allen. Er wohnt hoch über dem niederen Drängen und Treiben auf Thürmen und hohen Gebäuden und hat mit der Erde nichts gemein. Diese Schwalbenart ist hier sehr häufig und im Fluge leicht daran zu erkennen, daß die Flügel zusammen die Form einer schmalen Mondichel bilden. In schönen Sommerabenden pflegen sie sich mit lautem, hell klingendem Geschrei in reißendem Fluge um die Thürme zu jagen, und dann plötzlich zu verschwinden, indem sie mit einem Ruck zu Bette gehen.

Wer hätte nicht schon die kleinen Vögel beneidet? Man braucht nur die Volks- und Kunstpoesie flüchtig zu mustern, um schon unzählige Male dem Wunsche zu begegnen, ein Vogel zu sein oder Flügel zu haben. Die Kraft und die Schnelligkeit der vierfüßigen Thiere hat der Mensch durch Hilfe seiner Maschinen längst übertroffen, allein dem kleinsten Vögeltchen gegenüber muß er seine Ohnmacht bekennen. Was ist ein Luftballon weiter als ein plumper Sack mit Gas gefüllt, ein Spiel der Winde?

Was ist diese bloße Möglichkeit sich in die Lüfte zu erheben, gegen den schwingenden Flug der Schwalbe oder den reißenden der Falken, was auch nur gegen das Flattern eines Sperlings?

Man muß sich eigentlich einmal recht vergegenwärtigen, welch ein Wunder so ein kleiner Singvogel ist. Das winzige Ding hat mehr Musik im Leibe als die meisten Menschen, und Kraft in der Stimme, wie eine erste Sängerin. Es verfertigt mit seinem Schnabel beim Nesterbau unachahmlich künstliche Arbeit. Sein leichter Flügel trägt es, wohin es will, alljährlich sogar nach Afrika, und es hat mehr von der Welt gesehen, wie mancher Mensch, der mit seinen Reisen renommirt. Und das Ganze wiegt wenige Gramm und hat in einer Westentasche Platz. Bei so außerordentlichen Eigenschaften ist es nicht zu verwundern, daß die Zahl der Vogelliebhaber eine so große ist und daß es darunter so fanatische giebt, denn unsere kleinen gefiederten Freunde verdienen diese Liebe. H. S.

Ammerland. Der Stand des Roggens befriedigt im Allgemeinen nicht, da derselbe durch die Trockenheit und Kälte der letzten Zeit sehr zurückgegangen ist. An einzelnen Stellen denkt man sogar an ein Umpflügen desselben, obgleich sich unsere Landwirthe nur in den allergeringsten Fällen dazu zu entschließen vermögen. Das Sommerfeld ist bestellt, kann indeß der Trockenheit halber noch nicht grün werden. Das Kartoffelpflanzen ist zum größeren Theile beendet. Da die Winterpflanzungen an Viehfutter aufgezehrt sind, ist das Vieh schon vielfach ausgehoben; eine hinreichende Ernährung findet dasselbe auf den Weiden noch nicht. Man hofft allgemein auf einen warmen Regen, der noch viel wieder gut machen würde.

Brake. In gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und Stadtraths wurde nahezu einstimmig Herr Aug. Schumacher als Bürgermeister gewählt.

Einige hiesige Fischer haben in diesem Frühjahr Glück im Lachsfang. Es sind hier in den letzten Wochen nicht weniger denn ca. 20 Lachs, theils von ansehnlicher Größe und bedeutendem Gewichte, gefangen worden. Erst vor acht Tagen hatte der Fischer Sch. das Glück, einen Lachs im Gewichte von ca. 20 Pfund zu fangen und vor einigen Tagen fand auch der Fischer J. einen 9 1/2 Pfund schweren Lachs in seinem Netze. Für solche Lachserfolge finden die Fischer hier nur selten Abzug; sie senden sie daher sofort nach Oldenburg oder Bremen. (N. m. d. N. d. O. ja, frischen Lachs ist man in Oldenburg sehr gern; wir bekommen aber solchen nicht bloß aus Brake, sondern sind auch schon von Quakenbrück aus mit diesem Lachserfolge in sehr freigebiger Weise regaliert worden.)

Vermischte Nachrichten.

Als am 3. d. M., wie erst jetzt zur amtlichen Kenntniß gelangt, die bei dem Schuhmacher Gabriel in Berlin beschäftigte Kinderfrau das ein Jahr alte Kind des ersteren baden wollte, nahm sie aus Versehen zum Bade so heißes Wasser, daß das Kind dadurch verbrüht wurde und bedeutende Brandwunden erlitt, in Folge deren es am 6. d. Mts. verstarb.

Die betreffende Commission des deutschen Reichstages ersucht den Reichskanzler um eine Gesetzesvorlage, durch welche alle Staatslotterien aufgehoben oder doch wenigstens beschränkt werden.

Die Engländer haben doch mitunter sehr gesunde Gedanken. Swift z. B. hat schon vor 100 Jahren gesagt: „Wer an jeder Stelle, die bisher nur 1 Grassalm trug, deren 2 aus der Erde hervorzuzaubern versteht, hat für das Wohl der Menschheit mehr gethan als der Eroberer, der 20 Schlachten gewonnen hat.“ Wir Deutsche führen deshalb keine Eroberungstriebe und unser Schlachtengewinner Moltke vertauscht jedes Jahr sein Schwert mit dem Pflug auf seinem Gute Kreiskau, wie eben jetzt wieder.

Warnung für Näherinnen. Seit einiger Zeit wird durch Reclame im Inseratenblatt des „Madderabatsch“ ein sogenannter „Knopflocharbeiter“ von einer englischen Firma angepriesen, welcher die Anfertigung von Knopflochern für alle Stoffe, vom feinsten Battist bis zum stärksten Tuch, ungemein erleichtern soll. Der anscheinend geringe Preis (3 Mark) verleitet so manche Näherin, sich zur Erleichterung ihrer mühevollen Arbeit das Instrument anzuschaffen — aber nur, um die absolute Unbrauchbarkeit des gepriesenen Werkzeuges kennen zu lernen. Zweck dieser Zeilen ist, vor dem Ankauf dieses unpraktischen Gegenstandes zu warnen; derselbe hält das, was die Reclamen von ihm versprechen, durchaus nicht. Das für Anschaffung ausgegebene Geld ist geradezu zum Fenster hinausgeworfen. (Das genirt freilich, leider, unsere heutige Annoncenpreise gar nicht, wenn sie nur ihre Inseratengebühren einstreichen ann. Schöne Grundzüge! Der Segler.)

Abfindung einer Braut. Vor etwa 1 1/2 Jahren verlobte sich ein Commis in einem Hamburger Kleidergeschäft mit einem armen Mädchen aus Dresden, wobei, wie üblich, ein Ringwechsel stattfand. Nach einem Jahre verließ jedoch der Commis seine Braut und theilte ihr in einem Schreiben mit, daß er sich mit einer Dame verheirathen werde, welche ein Vermögen von 50,000 Mark besitze. Es sei so bedeutend besser, denn da weder sie noch er einen Pfennig im Vermögen hätten, stände ihnen nur Hunger und Kummer bevor. Alle Vorstellungen von Seiten der Verwandten des Mädchens waren vergeblich; er beharrte bei der Auflösung des Verlöbnißes. Nunmehr wurde das Mädchen klagbar gegen ihren Bräutigam auf Vollziehung der Ehe, event. Zahlung einer Satisfactionssumme, entsprechend der Mitgift, welche er erhalten sollte. Der Beklagte gab zu, sich in aller Form mit dem Mädchen verlobt zu haben, auch daß die Ringe noch nicht wieder ausgetauscht seien, wendete aber als Begründung seines Verhaltens ein, daß der Bruder des jungen Mädchens früher einmal wegen einer erheblichen Unterschlagung mit Gefängniß bestraft worden ist. Das Gericht legte auf diesen Einwand kein Gewicht, sondern verurtheilte, wie der „Hamb. Corresp.“ berichtet, den Beklagten zur Erfüllung des Eheversprechens oder zur Zahlung einer Satisfactionssumme von 10,000 Mark. (Recht so!)

Der Romanchriftsteller **Spielhagen** und der Redacteur des „Berl. Tagebl.“ sind wegen Abdrucks des Romans „Angela“ vor das Gericht geladen. Der erstere ist augenblicklich in Karlsbad zur Kur, der letztere ist bereits vernommen. Das „Tageblatt“ redet das eine Mal von dem Recht des Schriftstellers, auch die schlechten menschlichen Leidenschaften darzustellen, das andere Mal leugnet es, daß in der angeklagten Stelle etwas Anstößiges vorhanden sei. Die Leidenschaften aber, welche dort geschildert sind, sind nicht menschliche, sondern thierische; ein Weib, welches sich so gebarden könnte, wie das dort geschilderte, giebt es nicht, und wenn es ein solch heruntergekommenes Scheusal gäbe, so könnte niemand es billigen, wenn ein Dichter das Viehische Gebahren einer solchen Unholdin in öffentlichen Blättern als menschliche Leidenschaft schilderte. Die Sache ist so, daß das Gericht die öffentliche Verhandlung sehr wahrscheinlich nur in geheimer Sitzung wird vornehmen können, denn der Richter wird sich schwerlich dazu hergeben, die angeklagte Stelle öffentlich zu verlesen.

Dem **Hauptgewinn** von 100,000 Mark der sächsischen Lotterie haben, der „Berl. Ztg.“ zufolge, mehrere Arbeiter der königlichen Dtbahn erhalten.

Eine höchst **unerquickliche Szene** spielte sich in Berlin vorgestern Nachmittag in der Großen Friedrichstraße in der Nähe der Kronenstraße ab. Ein Scharfrichtergerichte wollte einem frei umherlaufenden Hunde die Gänge überwerfen, traf aber aus Versehen statt den Hund den sich augenblicklich nach seinem lieblichen blickenden Besitzer, dem so die Schlinge fest um den Hals gezogen wurde. Selbstverständlich nahm der größte Theil der Passanten für den „gefangenen Hundebesitzer“ Partei, und zweifelsohne wäre es zu Handgreiflichkeiten gekommen, wenn nicht ein Schutzmann die Parteien rechtzeitig getrennt und zur Wache sifirt hätte.

Ein Hauptort der **deutschen Veilchenzucht** ist gegenwärtig Potsdam, wo einzelne Gärtner den Winter hindurch 20 000 Töpfe stehen haben, von denen etwa 5000 in Blüthe gehalten werden und die täglich über 100 Duzend Blumen zu liefern im Stande sind. Der Preis pro Duzend schwankt im Winter je nach dem Angebot und der Nachfrage zwischen 30 bis 70 Pfennigen. In Berlin und Charlottenburg, sowie auch besonders in Leipzig, wird die Veilchenzucht in ähnlichem Maßstabe getrieben. Selbst Veilchenbäume hat die kunstreiche Hand des Gärtners zu erziehen vermocht. Er verhindert eine längere Reihe von Jahren hindurch das Blühen der Pflanze und sucht dieselbe immer aufrecht zu ziehen, indem er die unteren Blätter und Ausläufer sorgfältig entfernt. Dadurch erhält er allmählich eine Art Büumchen von fast palmenartigem Aussehen bis zur Höhe von 14 cm, welche im Frühjahr durch ihre schöne Blätterzone, sowie durch ihre auffallend reiche Blütenentwicklung einen reizenden Anblick gewähren.

Eine besorgte Gattin. Als der vielfach vorbestrafte Handelsmann Heimr. Aug. Möder im Verhandlungsjaale des Berliner Landgerichts I wegen Diebstahls eines Damenmantels eben sein auf 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrenverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht lautendes Urtheil vernommen hatte, rief eine Frau der im Zuschauerraum: „Viel zu wenig! viel zu wenig!“ Erstaunt blickte sie der Vorlesende der Strafammer, ein zwar strenger, aber äußerst lebenswürdiger Herr an. „Ja, ja, Herr Präsident, viel zu wenig!“ fuhr die Frau fort, „ich muß es doch wissen, es ist ja — mein eigener Mann!“

In Solingen wurde ein **13jähriger Knabe** verhaftet, welcher einen Jungen von 15 Jahren nach kurzem Zank durch einen Stich mit einem scharfen Taschenmesser getödtet hatte. Der Stoß hatte gerade das Herz getroffen, so daß der Tod unmittelbar erfolgte.

In eine **feine Restauration** in London trat ein schätzig aussehender Gentleman, ließ sich an einem Tische nieder und winkte mit gebieterischem Auge, ihn zu bedienen. Er wählte die feinsten Speisen und die feinsten Weine und schloß sein Frühstück mit einer Tasse Kaffee, einem Liqueur und drei Havana-Cigarren. Endlich wachte es der Oberkellner ihm die Rechnung zu überreichen, der Gast musterte ihn strafend von oben bis unten, stand auf und verließ ohne ein Wort das Zimmer. Er wurde aufgehalten, von einem Constapler verhaftet und durchsucht und hatte keinen Heller in der Tasche. Der Polizeirichter, vor welchen er wegen Betrugs gestellt worden war, sprach ihn frei und erklärte: moralisch ist er schuldig, aber nicht criminal; denn er hat nichts gethan, wodurch er die Ueberzeugung hervorrufen konnte, er sei zahlungsunfähig, er hat keine falsche Angabe gemacht; es ist also die Sache des

Wirths, wenn er einen schätzig aussehenden Gaste Speisen und Getränke verabreicht und nachher kein Geld bekommt. — Da heißt es also aufgepaßt! —

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
" Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.55	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.23	6.00	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.23	—	8.59
Von Leer	8.11	11.13	2.06	—	8.19
Von Quakenbrück	8.19	—	2.14	—	8.23
(Abfahrt von Köln Morgs.)	—	—	11.40	Morg.	8.40
Von Osnabrück	—	—	2.14	—	8.23
Abfahrt.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.35	11.30	2.24	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.24	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.09	9.09
Nach Quakenbrück	8.37	11.17	—	6.24	—
(Ankunft in Köln Nachm.)	6.40	9.15	Abds.	7.50	Morg.
Nach Osnabrück	8.37	11.17	—	6.24	—

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 22. Mai:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Brake.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 10. Mai 1881.

	gekauft	verkauft
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	101,40	101,05
4% Oldenburgische Consols	100,50	101,50
Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 o/o höher.)		
4 1/2% Stokhammer Anleihe	100,50	101,50
4% Jeverische Anleihe	100,50	101,50
4% Dammer Anleihe	100,50	—
4% Wilschauer Anleihe (Stücke à Mt. 100.—)	100,50	101,50
4% Braker Seelachs-Anleihe	100,50	101,50
4% Landesherrliche Central-Pfandbriefe	100,50	101,25
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Mark	151,80	152,80
5% Cuxin-Vibeder Prior.-Obligationen	101	—
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	102	103
3 1/2% Hamburger Staatsrente	90,45	91
4 1/2% Wiesbadener Anleihe	102	103
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	101,95	102,50
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	105,25	106,25
4 1/2% Westpreussische Pfandbriefe	100,05	101,05
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879	—	—
4 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	101	102
4% do. do. do.	98,25	99,25
4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,25	102,25
4% do. do. do.	96,50	97,50
5% Korbisdorfer Prioritäten	101	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40% Cuz. u. 5% B. v. 31. Decbr. 1880.]		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	160	—
(40% Cuz. u. 4% B. v. 1. Jan. 1881.)		
Osnabrücker Bankactien à Mt. 500 vollgezahlt 4%	—	—
Zins von 1. Jan. 1881	113	115
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustsehr)	—	100
(5% Zins vom 1. Juli 1880)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Mark	—	—
Wesffel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,15	169,95
" " London " " 1 Pfr. " " "	20,42	20,52
" " New-York für 1 Doll. " " "	4,19	4,25
Holländ. Votnoten für 10 Gld.	16,80	—

Anzeigen.

Meine Kaffeepreise sind jetzt:

Java	braun	preanger	à kg.	Mk.
do.	hochgelb	"	"	3.20
do.	gelb	"	"	2.80
do.	gelblich	"	"	2.60
do.	blau = gelblich	"	"	2.40
do.	blau	"	"	2.20
do.	blau	"	"	2.—
do.	blau	"	"	1.80
Portoriko	"	"	"	2.60
Campinas Nr. 1	"	"	"	1.80
do. " 2	"	"	"	1.70
do. " 3	"	"	"	1.60

Bei Abnahme größerer Quantität entsprechend billiger.

G. Kollstede.

Rein verlesene, leicht mürbekochende **grüne Erbsen** und **weisse Bohnen**, sehr **schöne Pflaumen** u. **amerik. Schnittäpfel** empfiehlt

C. Helmerichs.

Torfmagazin am Prinzessinweg.

Bauschutt, Bauerde und Kellereerde wird angenommen, nach Vereinbarung auch abgeholt.

Zum ersten Male in Oldenburg.

Circus Moritz Blumenfeld.

auf dem Pferdemarkt.
Heute, Freitag, den 20. Mai:
 Abends 8 Uhr.
 Große außergewöhnliche brillante

Vorstellung

Zum Schluss:
 Zum 1. Male:
Die Verbannung Mazeppas
 in die Steppen der Ukraine unter wilden Pferden,
 oder

das treue Tartarenpferd,
 große historische Pantomime aus dem Polnischen mit großartigen Aufzügen, Tournieren, Gefechten, Evolutionen zu Fuß und zu Pferd und brillanten Balletteinlagen, ausgeführt von 60 Personen, Damen und Herren, sowie dem Corps de Ballet und 35 zügellosen Pferden.

Vorher die vorzüglichsten Piecen des Circus-Repertoirs. Auftreten des gesamten Künstlerpersonals, Damen wie Herren, sowie des neu engagierten Corps de Ballet von 16 jungen Damen.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mt. 50 Pf., 2. Platz 1 Mt., Gallerie 50 Pf.

Militair vom Feldwebel abwärts zahlt auf dem 2. Platz 75 Pf., Militair ohne Charge für die Gallerie 30 Pf.

Das Rauchen im Circus ist streng verboten, das Mitbringen von Hunden nicht gestattet.

Billets sind an jedem Tage von des Vormittags 11 Uhr an im Circus zu haben.

Der Circus ist vor jeder Witterung geschützt, brillant eingerichtet und mit Gasbeleuchtung versehen.

Am Sonnabend, den 21. Mai:

Große Akt- und Komiker-Vorstellung.
 Abends 8 Uhr.

Täglich Vorstellungen mit neuem Programm. Alles Nähere durch Tages-Zettel und Tages-Programme.

Moritz Blumenfeld.

Circusbesitzer.

Australischer

Fleisch - Extract

der Sydney Meat-Preserving-Company.
 Prämiert: Wien 1873, Philadelphia 1876, Paris 1878.

Goldene Medaille.

Preis: 1/8 Pfund Dose 1,50 Mt. 1/4 Pfund Dose 2,75 Mt.

Alleinige Niederlage bei

R. Hallerstede.

Delicaten **Harzkäse** in kleinen Kästen von ca. 120 Stück empfiehlt

C. Helmerichs.

Magdeburger Sauerkohl
 bei **C. Helmerichs.**

Bruteier.

Bruteier von Truthühnern habe abzugeben. Preis pro Stück 50 Pf.

Carl Haas,
 Haarenschweg 33.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes
Turnreck.

Näheres in der Redaktion dieses Blattes, Rosenstraße 37.

Pickel's Restauration.

Rosenstraße 15.

Meine Restauration nebst **Billard** erlaube ich mir hiermit in gütige Erinnerung zu bringen und bestens empfohlen zu halten.

Zugleich empfehle meine Lokalitäten den verschiedenen hiesigen Vereinen zu deren Versammlungen.

Ferner suche zu meinem **Mittagstisch** noch Theilnehmer, welche zu jeder Zeit eintreten können.

Hochachtungsvoll

Aug. Pickel,
 Rosenstr. 15.

Humkes Restauration.

Vorzügliches

Berliner Weißbier

halte bestens empfohlen.

F. Humke.

Piepers Cafféehaus

auf den Dobben am Everstenholze.

Mein Etablissement halte bestens empfohlen.

W. Pieper.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebessicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthfachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Auslosungen, Ründigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Eine große Auswahl

abgelagerter Cigarren

im Preise von 25 bis 300 Mt. per mille, bei Abnahme von 500 Stück oder mehr 5 Procent Rabatt, empfiehlt

G. Kollstede.

Cigarren- und Tabak-Handlung.

Das Uhrengeschäft

von

Rud. Jäger,

Oldenburg, Achternstraße Nr. 6,

empfehlte in besonders großer Auswahl, als Specialität, Regulateure, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

Spiegel-Lager

eigener Fabrik, Gardinentaschen, Goldrahmen, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten empfiehlt zu billigen Preisen

A. C. Boschen,
 Schüttingstraße Nr. 8.

Oldenburger Schuh-Magazin

(vereinigter Schuhmacher.)

Langestr. Nr. 14.

Empfehlte alle Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, sowohl in Leder wie in allen Stoffarten.

Solide Preise. Verkauf nur gegen baar.

Sievers, Perrückenmacher und Friseur,

Langestr. 25.

Perrücken,

Touquets,

Scheitel,

Locken,

Flechten,

sowie sämtliche

Haararbeiten

werden von

mir selbst nach meinem

prämierten Specialsystem

angefertigt.



NB. Ich lasse nicht haufieren und beauftrage auch Niemanden, für mich Bestellungen anzunehmen. Nach Auswärts prompte Versendung.

Größter Journalzirkel.

Deutsch. — Französisch. — Englisch.

Eintritt täglich. Auswahl der Journale nach Belieben. Abonnementspreis billig, pro Quartal von 2 Mt. 50 Pf. an.

Folgende 31 Zeitschriften kursiren im Zirkel:

All the year round, Ausland, Bazar, Das neue Balt, Fliegende Blätter, Blätter für liter. Unterhaltung, Buch für Alle, Daheim, Deutsches Familienblatt, Gartenlaube, Gegenwart, Globus, Hausfreund, Illustration, Kladderadatsch, Illustrated London News, Mode illustrée, Berliner Modenblatt, Leipziger Modenzeitung, Nord und Süd, Punch, Revue des deux mondes, Romanbibliothek, Romanzeitung, Illustrirte Romane aller Nationen, Deutsche Rundschau, Salon, Ueber Land und Meer, Illustrirte Welt, Westermanns Monatshefte, Illustrirte Zeitung.

In Folge besonders getroffener Einrichtung können auch Auswärtige jeder Zeit eintreten und ebenfalls die Journale nach Wunsch auswählen.

Wir laden zum Abonnement ein und bitten bei etwaiger Auswahl aus vorliegendem Blatt das nichtgewünschte zu durchstreichen und uns dann dieses gefälligst zukommen zu lassen.

Buchhandlung von **Büllmann & Gerriets,**

Langestr. 72.